

Chancengerechtigkeit für alle Kinder in Potsdam

—

Impulse aus “Kein Kind zurücklassen!“ in NRW

23.2.2018

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

Bertelsmann Stiftung



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Inhalte des heutigen Impuls

- Die Kooperation zwischen dem Land Nordrhein Westfalen und der Bertelsmann Stiftung 2012 -2020
- Die Arbeitsschwerpunkte in der Modell- und Transferphase
- Kinderarmut: Was kann die Kommune tun?
 - Kommunale Steuerung
 - Schwer erreichbare Familien kontaktieren
 - Kommunale Beispiele
- Learnings und Herausforderungen

Das Modellvorhaben „Kein Kind zurücklassen!“ und die Rolle der Bertelsmann Stiftung



Die Präventionskette: Lebensphasenübergreifende Netzwerkarbeit

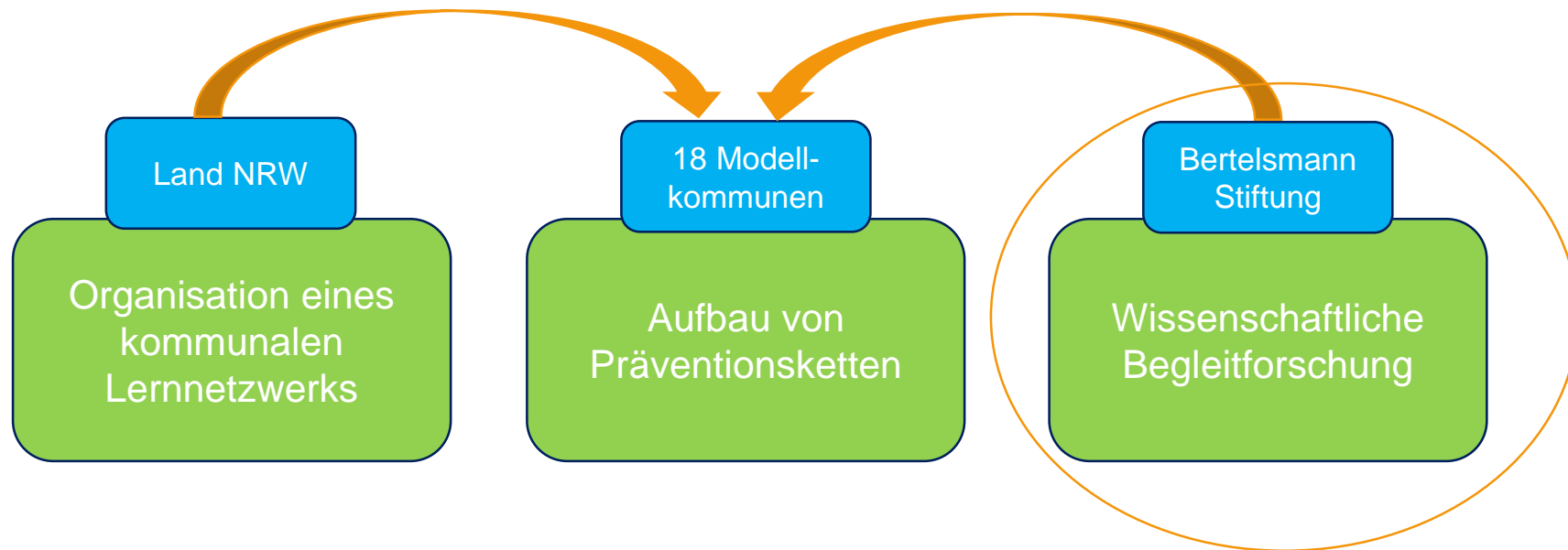
Präventionsketten ohne Brüche, damit sich jedem Kind Perspektiven eröffnen!



Gesundes Aufwachsen – Familien stärken – Bildungsbiografien begleiten – Inklusion ermöglichen

Modellphase

Organisation des Modellprojekts



Transferphase 2016 - 2020

Die **Transferphase** (2016 - 2020) von „Kein Kind zurücklassen!“ besteht aus zwei Strängen, die sich wechselseitig befruchten, aber unabhängig voneinander funktionieren.

Land NRW: „Kein Kind zurücklassen! Für ganz Nordrhein-Westfalen“

- Landesweiter Rollout: vom Modellvorhaben zum Regelbetrieb
- Sukzessive Erweiterung des Lernnetzwerks, derzeit 18 + 22 Modellkommunen in NRW
- Vorgehen:
 - Kommunale Prozessbegleitung der Modellkommunen
 - Vernetzung der Modellkommunen

Bertelsmann Stiftung: „Kein Kind zurücklassen! Kommunen schaffen Chancen“

- Thematische Vertiefung in den Bereichen:
 - Präventionsforschung
 - Erziehungshilfen
 - kommunale Datenkultur
- Vorgehen:
 - wissenschaftliche Begleitforschung
 - punktuelle Prozessbegleitung der Kooperationskommunen

Publikationen zur kommunalen Begleitung, der Begleitforschung und des Wissenstransfers.



<https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/kein-kind-zuruecklassen-kommunen-schaffen-chancen/publikationen/>
<https://www.kommunale-praeventionsketten.de/publikationen.html>



Zusammenfassende Berichte zur Begleitforschung von „Kein Kind zurücklassen!“ und zur Arbeit des Lernnetzwerkes sind 2016 erschienen.

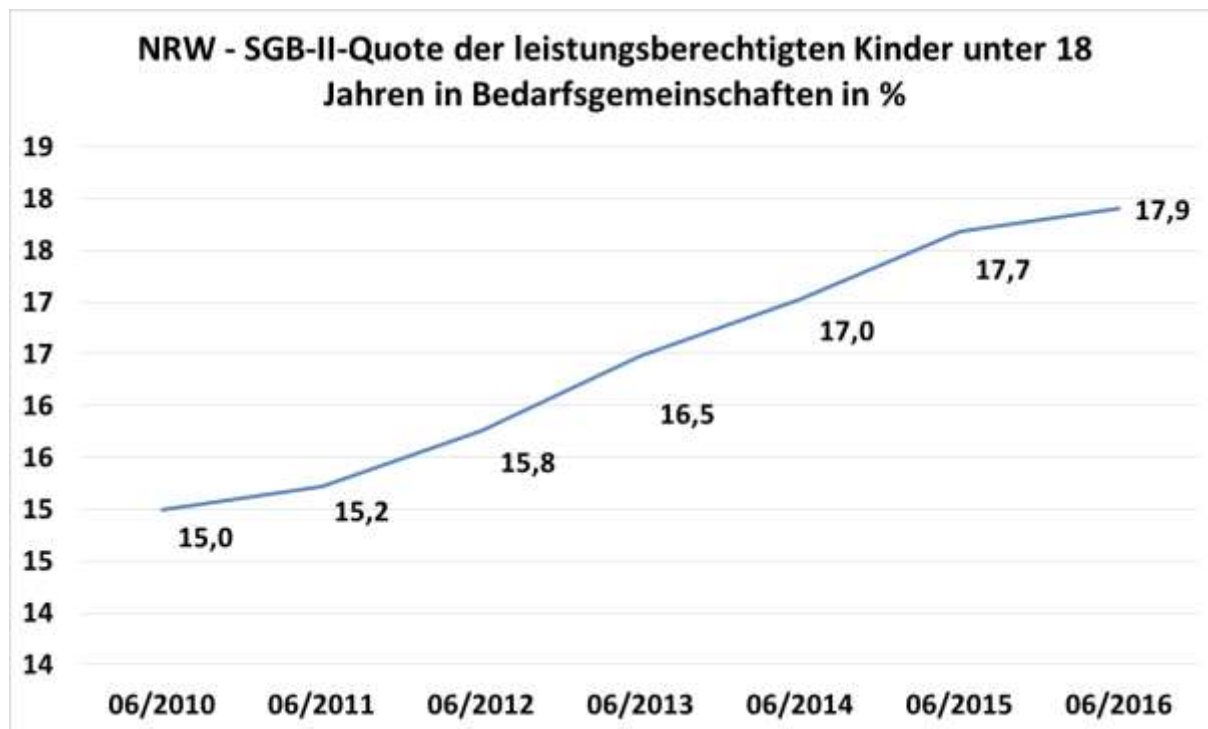
Vertiefende Ergebnisse aus der Begleitforschung

Armut – Bildung - Teilhabe

- Armut ist das Risiko für die Entwicklung von Kindern. Das gilt vor allem in der sehr sensiblen Altersphase bis zur Vollendung des dritten Lebensjahrs
(Thomas Groos, Nora Jehles: Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern)
- PISA –IGLU-OECD-Jahresbericht: In keinem Land korrelieren Bildungs- und Sozialstatus der Eltern so stark mit dem Bildungserfolg der Kinder wie in Deutschland.
- Die statistisch enge Verknüpfung von sozialer Herkunft und Schulerfolg kann in 50 Jahren Bildungsforschung immer wieder belegt werden.

(Annelie Stompe, Armut und Bildung: PISA im Spiegel sozialer Ungleichheit)

Der Anteil von Kindern, die in NRW in Armut aufwachsen, steigt seit Jahren an.

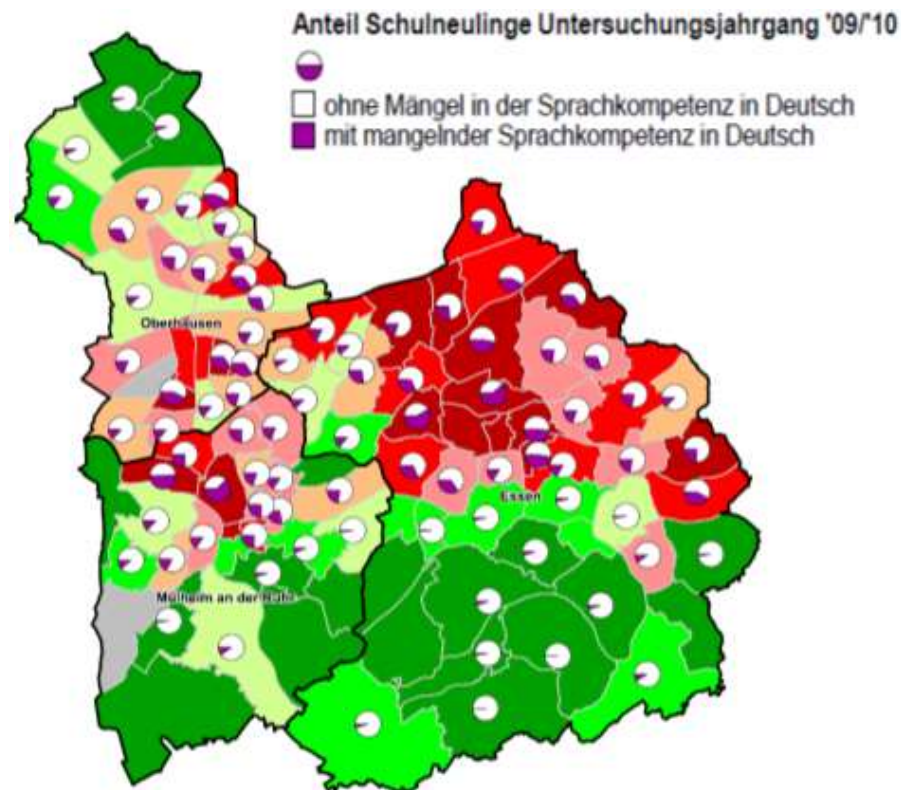


Was kann die Kommune tun?

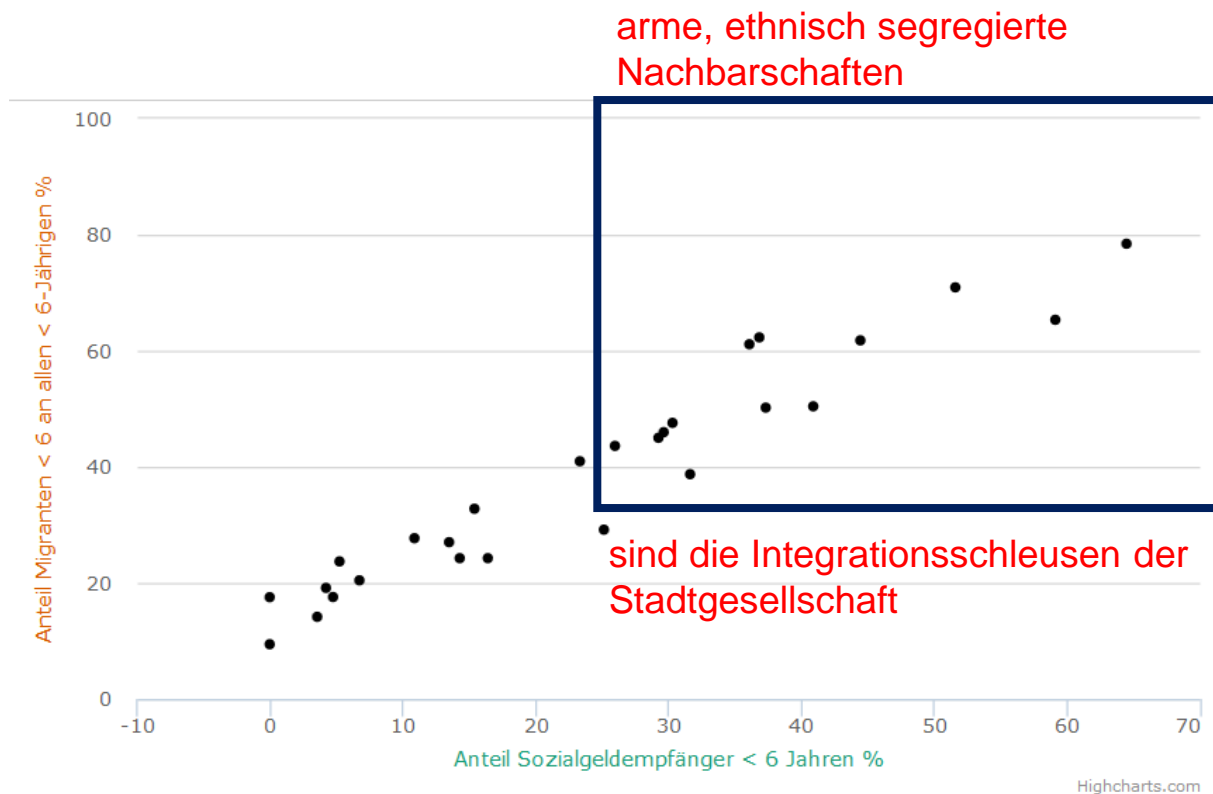
1. Ein sozialräumliches Monitoring aufbauen

Die soziale Lage einer Stadt oder eines Stadtteils bildet die wichtigste Hintergrundvariable für die Zukunftschancen der dort aufwachsenden Kinder und Jugendlichen.

Ein kleinräumliches Monitoring schafft Transparenz und bietet die Möglichkeit, diesen Zusammenhang präziser zu analysieren und konkretere Ansatzpunkte für Maßnahmen zu finden.

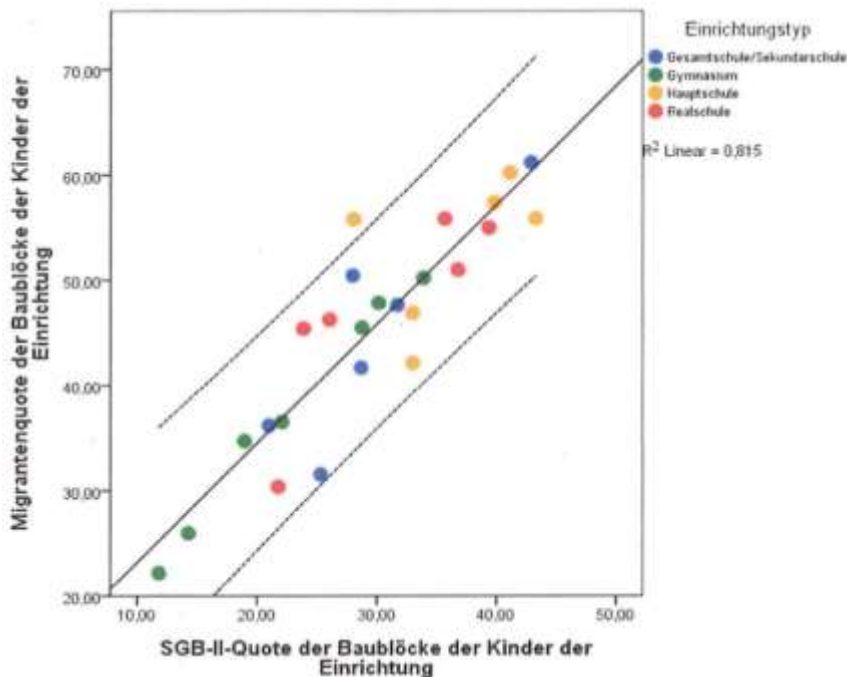
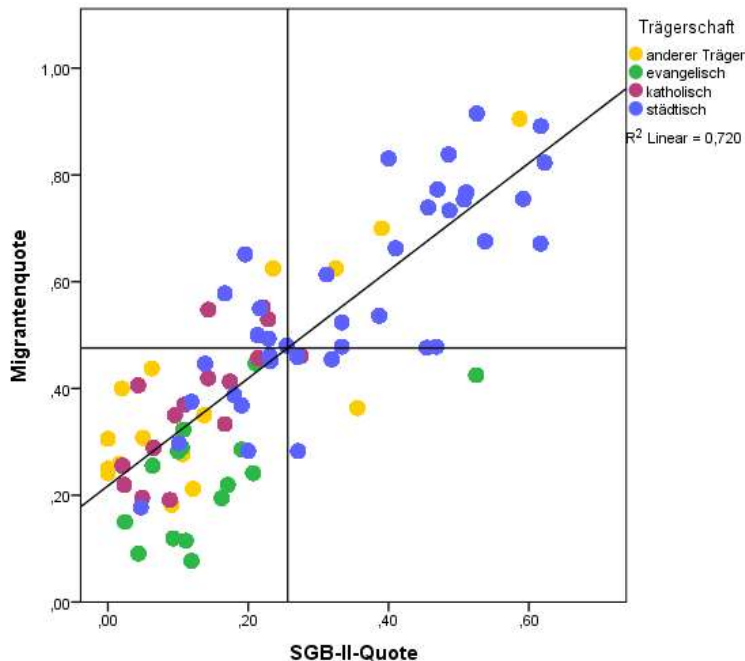


Kinderarmut ist „segregierte Armut“.



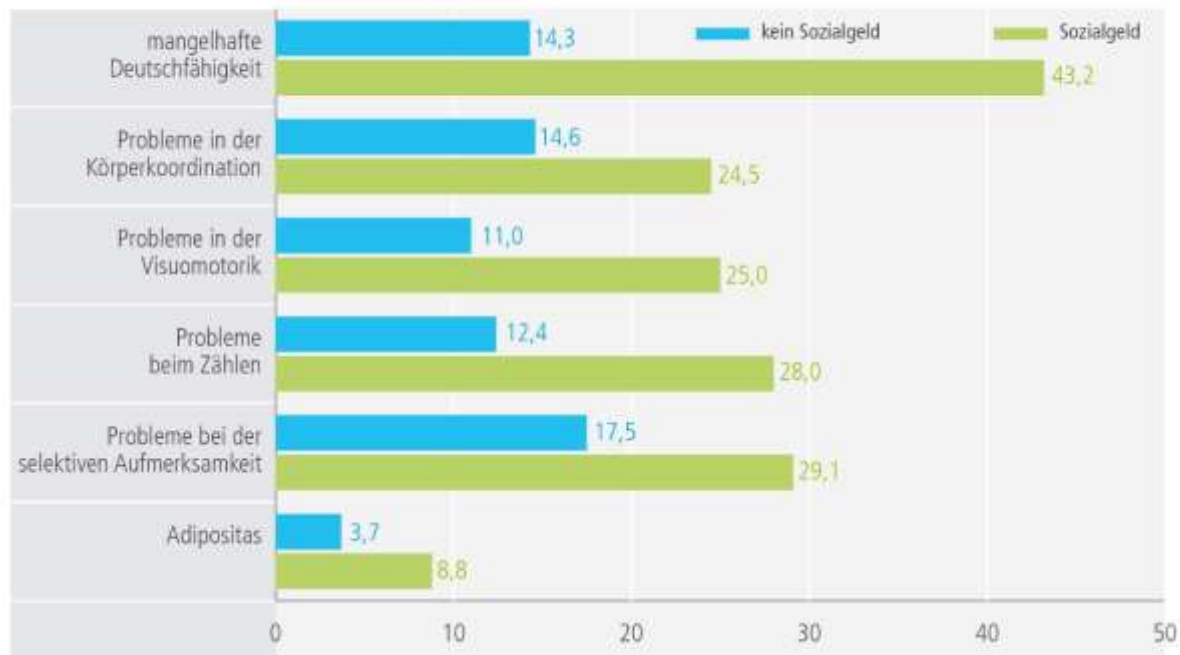
2. Ungleiches ungleich behandeln

Die Bildungsbenachteiligung von benachteiligten Kindern wird durch institutionelle Segregation zusätzlich verstärkt.



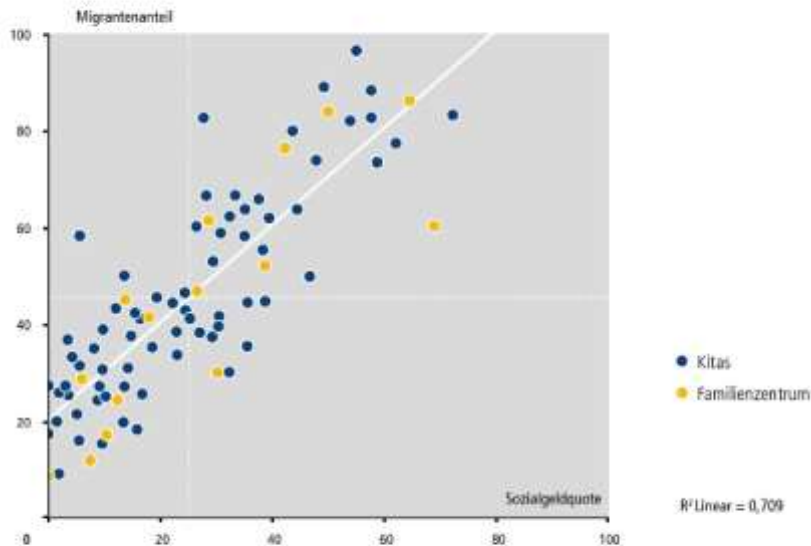
Kinder armer Familien brauchen besondere Unterstützung!

Entwicklungsmerkmale von Kindern und Sozialgeldbezug in %



Vorbeugung funktioniert, wenn sie evidenzbasiert gesteuert wird und ihre Wirkungen nachweisbar sind.

Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und Sozialgeldquoten in den Kitas

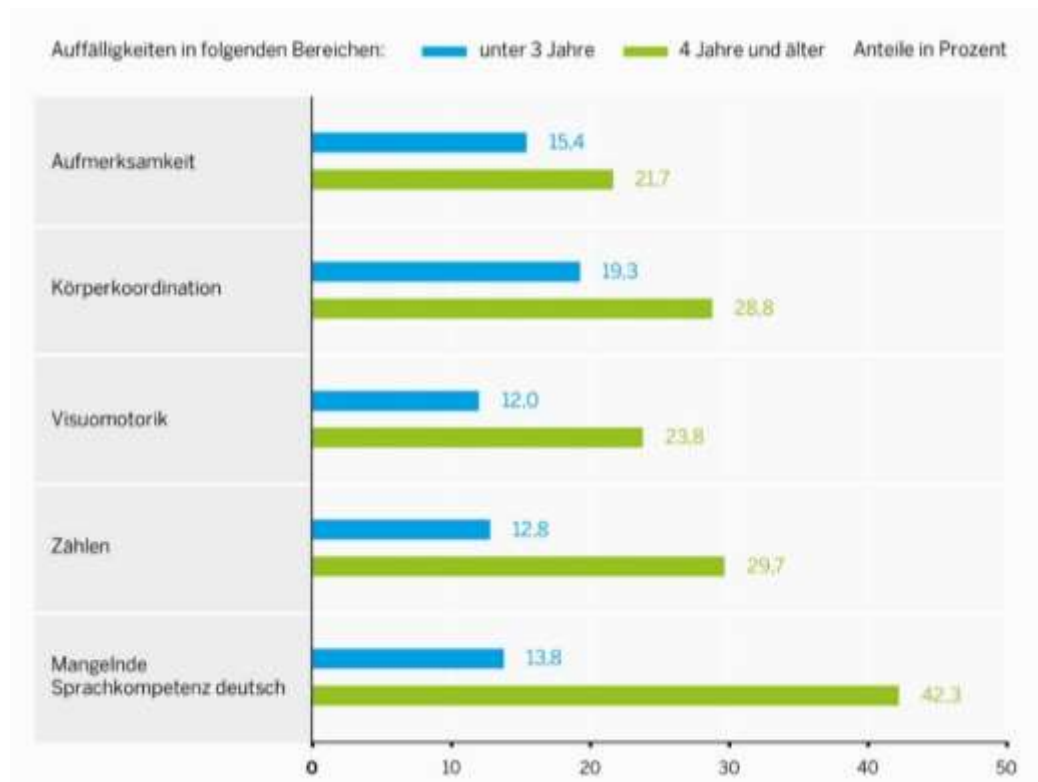


Quelle: Mülheim an der Ruhr, Referat V.1 Stadtforschung und Statistik, Schuleingangsuntersuchung 2009/2010 bis 2012/2013, eigene Darstellung.

© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR 2014, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds

- Die Abbildung zeigt den Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und Sozialgeldquoten in den Kitas in einer nordrhein-westfälischen Kommune
- Deutlich lässt sich hier ersehen, welche Einrichtungen den größten Anteil an „Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf des Bildungsprozesses“ haben und wo etwa die zusätzlichen Fördermittel für die neuen *plusKita*-Einrichtungen am besten eingesetzt werden sollten

Vorbeugung funktioniert, wenn sie möglichst früh ansetzt.



Die Auswertung von Schuleingangsuntersuchungen zeigt deutliche Unterschiede in der Entwicklung von Kindern nach dem Zeitpunkt des Kita-Beginns

Quelle: Mikrodatenanalyse KeKiz

Vorbeugung funktioniert!

- Frühe Förderung der Kinder
- Besondere Förderung der Bildungseinrichtung
- Sport im Verein
- und andere Formen gesellschaftlicher Partizipation außerhalb des Bildungssystems

...können Entwicklungsbeeinträchtigungen von Kindern kompensieren.

Geschätzte Wahrscheinlichkeiten für mangelhafte Deutschkenntnisse in der Schuleingangsuntersuchung für zwei Typen armer Kinder ohne Migrationshintergrund in armutssegregierten Kitas



Vorbeugung funktioniert, wenn sie verstärkt an Regeleinrichtungen angedockt wird.

- Wahrscheinlichkeit einer auffälligen Auge-Hand-Koordination (Visuomotorik) zum Zeitpunkt der Schuleingangsuntersuchung



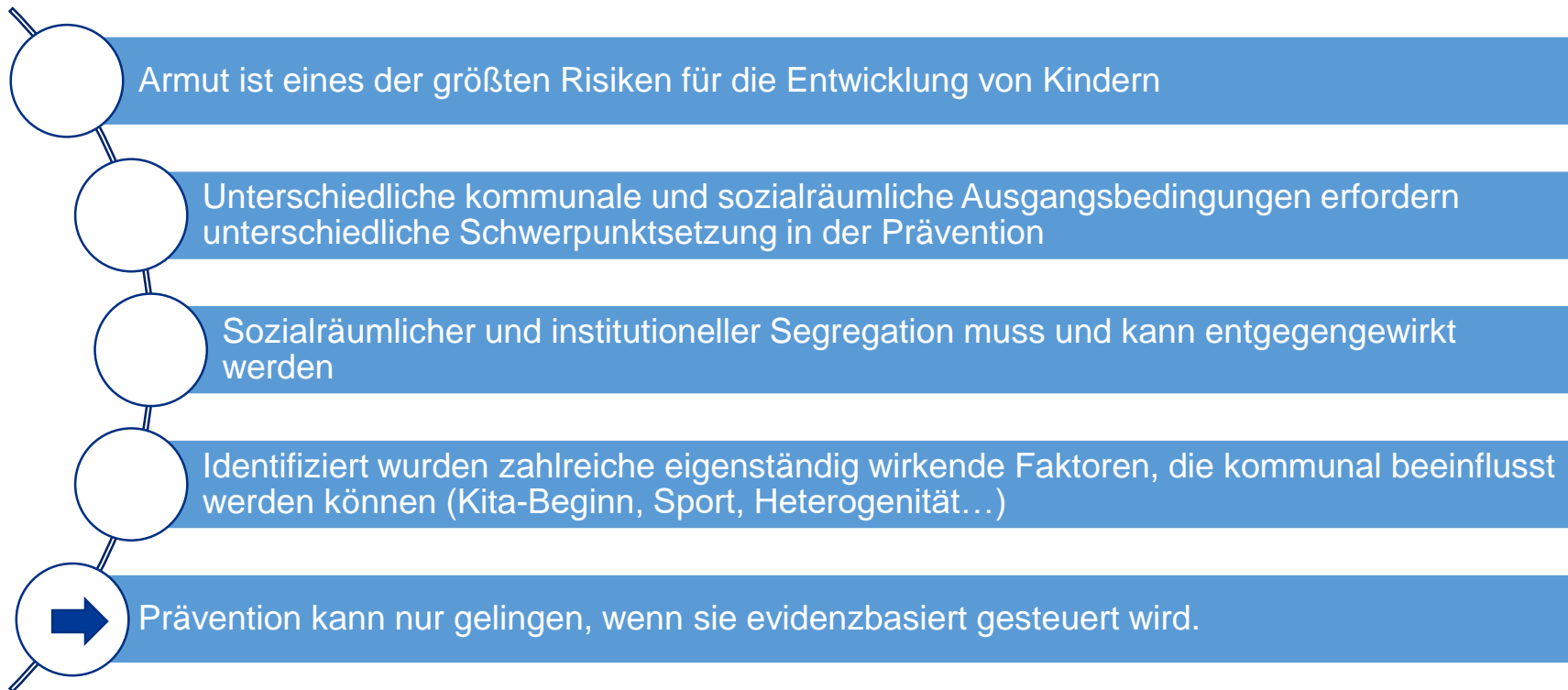
Quelle: Eigene Berechnung und Darstellung.

© Bertelsmann Stiftung und ZEFIR 2015, mit finanzieller Unterstützung des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds.

- Ein früher Kitabesuch, Sport im Verein und der Besuch einer Kita, die als ‚soziale Brennpunkt-Kita‘ finanziell besonders gefördert wird, wirken sich positiv auf die Entwicklung von sozial benachteiligten Kindern aus.
- Das Schätzmodell verdeutlicht dies für einen Jungen im Sozialgeldbezug aus einem niedrig gebildeten Elternhaus.
- Insgesamt weist diese Zielgruppe ein hohes Risiko mangelhafter Visuomotorik zum Einschulungszeitpunkt auf (34%).
- Bei dieser Gruppe können präventive Maßnahmen besonders viel bewirken (Absenkung der Wahrscheinlichkeit einer auffälligen Visuomotorik auf 16%).

Quelle: Mikrodatenanalyse KeKiz

Monitoring und Mikrodatenanalyse....

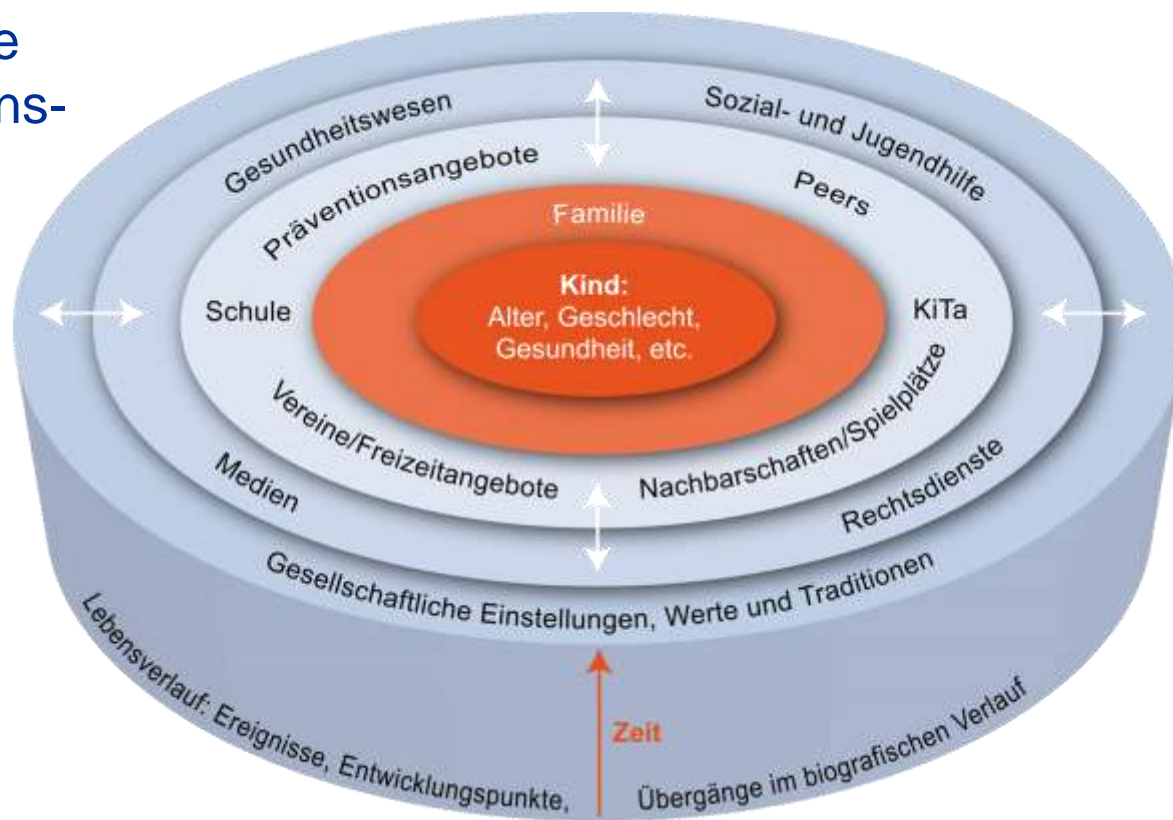


3. Eltern erreichen

Familien sind wichtige Akteure im Präventionsgeschehen

Familie

- ist die dauerhafte Umwelt, in der Kinder sich entwickeln.
- ist eine wichtige informelle Lernumgebung
- steuert Umweltwirkungen auf die Entwicklung der Kinder.



In Anlehnung an: Bronfenbrenner, Ökologie der frühkindlichen Entwicklung, 1981

Vorbeugung funktioniert, wenn Eltern und Elternkompetenz gestärkt werden.

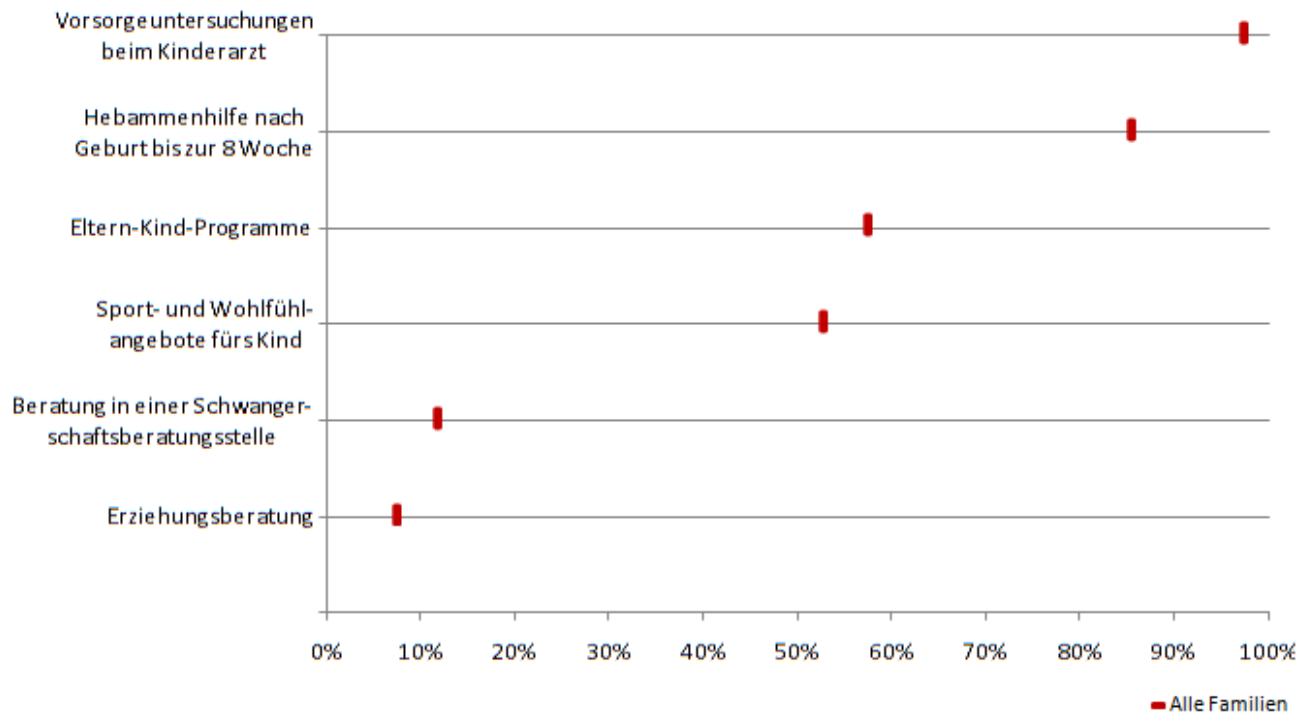
Verbreitete Unsicherheit in der Elternrolle

- Unsicherheiten in der Elternrolle sind weit verbreitet, bspw. stimmen fast die Hälfte der Eltern der Aussage „Mutter/ Vater zu sein, ist schwieriger als ich dachte“ teils oder sogar voll zu **und ca. ein Viertel der Eltern fühlt sich den Anforderungen als Mutter/ Vater teils nicht gewachsen**
- Elterliche Kompetenzen und Unsicherheiten in der Elternrolle erweisen sich neben der Ressourcenlage als **wichtiger Einflussfaktoren der Inanspruchnahme**

Prävention heißt auch: Elternkompetenz stärken

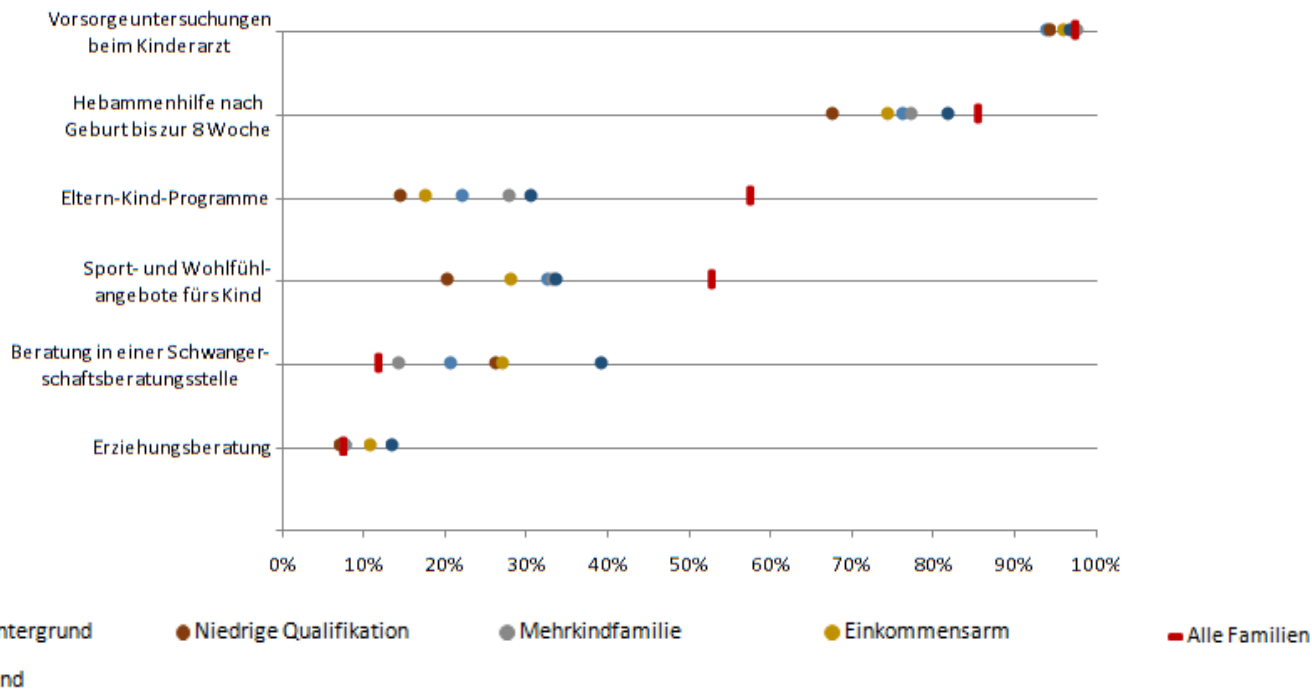
- In ihrer Elternkompetenz gesicherte und gestärkte Eltern sind einer der wichtigsten Schutzfaktoren für das gesunde Aufwachsen von Kindern
- Prävention vom Kind her denken heißt (auch) Eltern in ihrer Erziehungskompetenz stärken

Nicht alle präventiven Angebote erreichen alle Familien gleichermaßen.

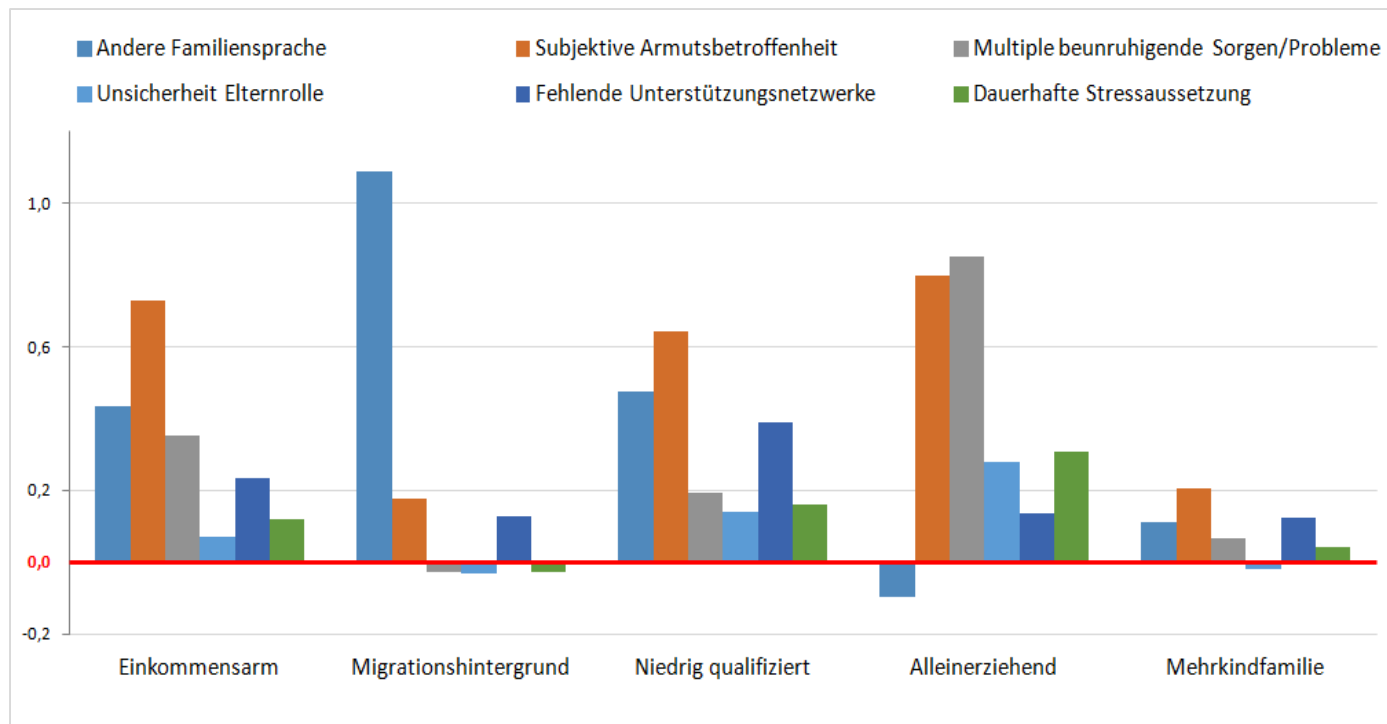


Nicht alle präventiven Angebote erreichen alle Familien gleichermaßen.

Nutzung kommunaler Präventionsangebote nach Familiengruppen



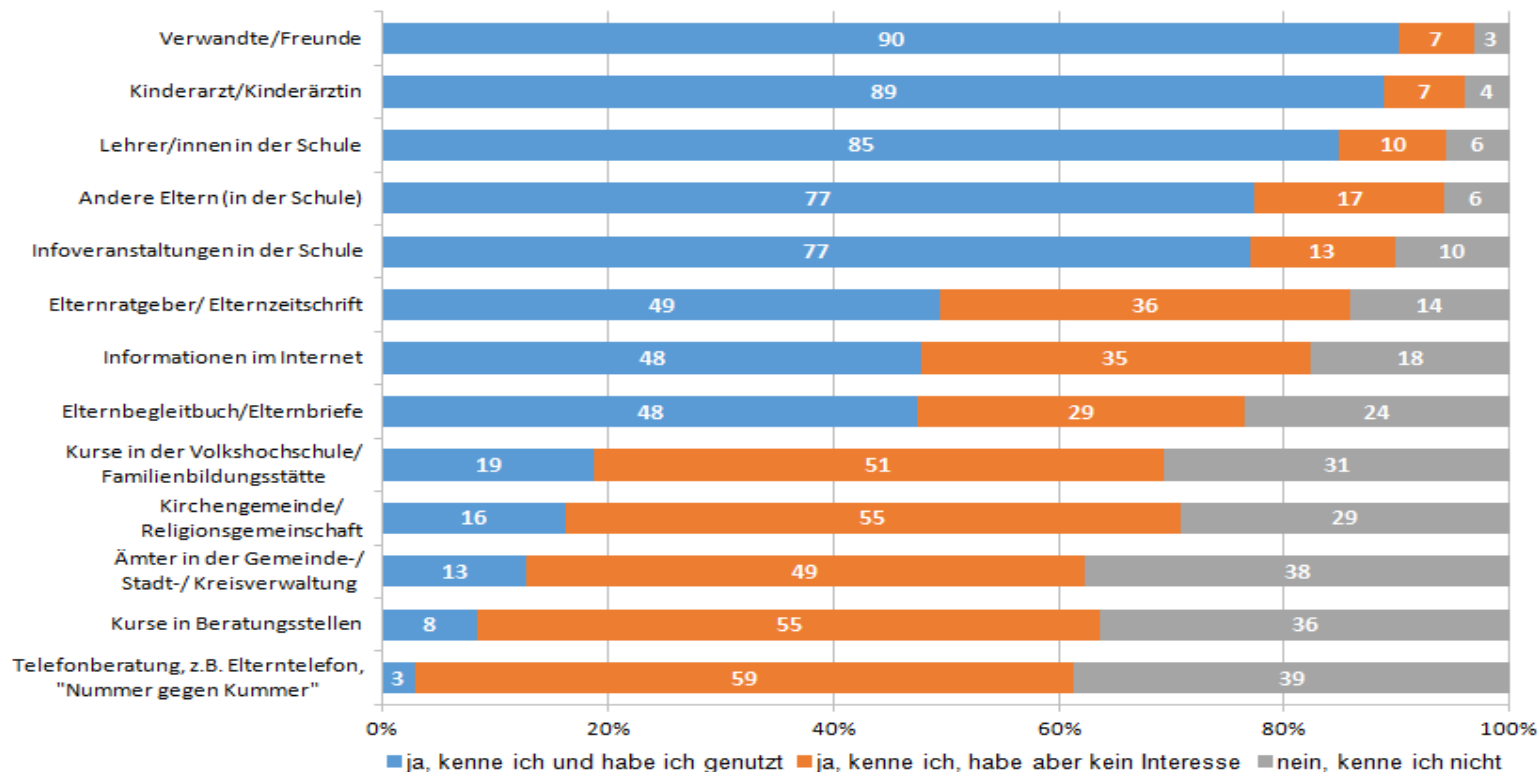
Eine differenzierte Sicht auf Zielgruppen anhand von Belastungssituationen kann helfen, präventive Angebote zielgerichteter anzubieten.



Nicht alle präventiven Angebote erreichen alle Familien gleichermaßen. Soziale Selektionsmuster unterschiedlicher Angebote nach Angebotstypen

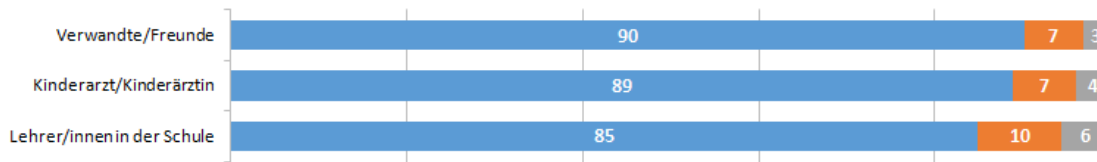
	Beratende und begleitende Angebote	(Sozial-)Medizinische Angebote	Kurs- und Gruppenangebote
Selektionsgrad	positiv selektiv	wenig selektiv	negativ selektiv
Vorrangiges Präventionsziel	gleiches Aufwachsen	gesundes Aufwachsen	erfolgreiches Aufwachsen
Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> • Zugänge nicht oder nur wenig ressourcenabhängig • problemlösungs- bzw. ausgleichsorientiert • niedrigschwellig, Lebens- und Sozialraumbezug 	<ul style="list-style-type: none"> • kostenfrei • einfacher Zugang • hoher Bekanntheitsgrad • hohe normative Verankerung • quasi selbstverständlich 	<ul style="list-style-type: none"> • meist kostenpflichtig • Zugang stark ressourcenabhängig • insb. bildungsabhängig • potenzialorientiert; wird ohne akuten Anlass genutzt
Beispiel	Schwangerschaftsberatungsstelle	Vorsorgeuntersuchung	Sport- und Wohlfühlangebote

Wie informieren Eltern sich über Angebote?

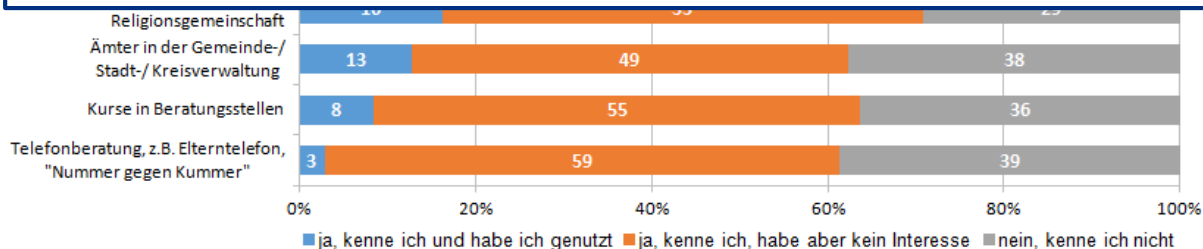


Wie informieren Eltern sich über Angebote?

Zum Beispiel Eltern 11-jähriger Kinder



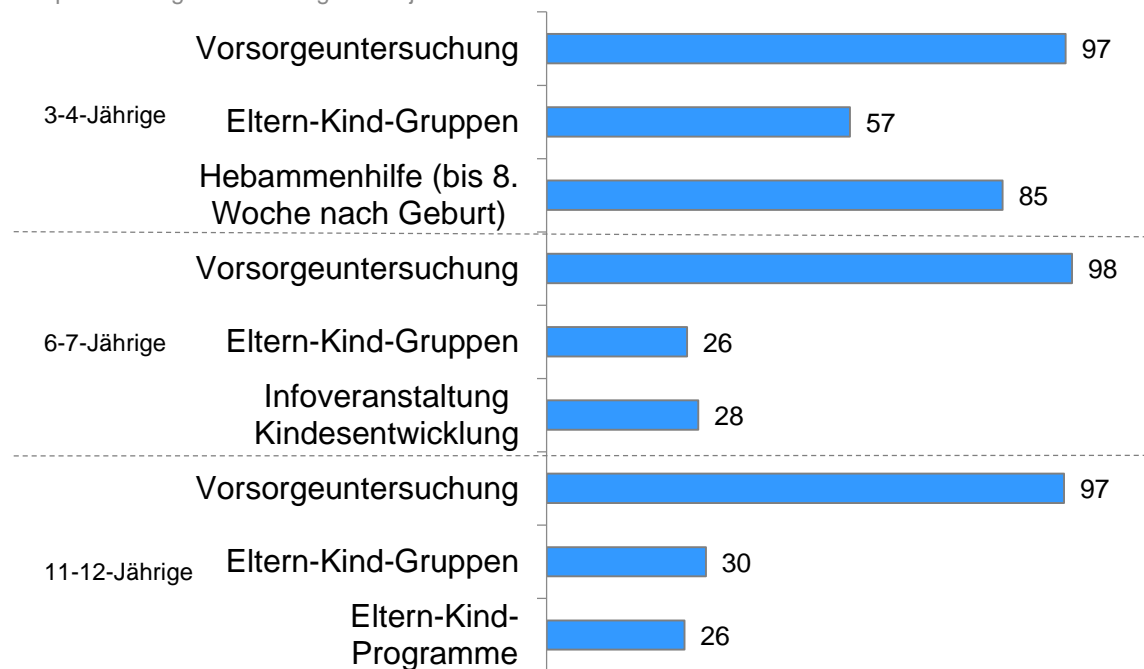
Lotsenfunktion entwicklungsbegleitender Institutionen (Kita, Schule, Kinderärzte, etc.) stärken!



Der Zugang zu Eltern (auch belasteten) gelingt über das Gesundheitssystem (sozial-medizinische Angebote) besonders gut.

Inanspruchnahme

Beispiel an ausgewählten Angeboten je Kohorte



- Der Zugang zu Familien gelingt am besten

- über medizinische Angebote (Kinderarzt, Hebammen etc.)

- Über eng mit der Geburt verknüpften Angeboten (Hebammenhilfe, Eltern-Kind-Gruppen)

- Wichtigsten Informationsquellen: soziales Umfeld und sekundäre Sozialisationsinstanzen (Info in Kita, Schule, Kinderarzt etc.)

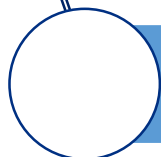
- Barrieren der Inanspruchnahme von Hilfe:

- niedriges Bildungsniveau, Migrationshintergrund und multiple Probleme im Familienkontext

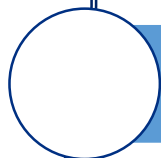
Familienbefragung und Elterninterviews ...



In ihrer Elternkompetenz gesicherte und gestärkte Eltern sind einer der wichtigsten Schutzfaktoren für das Aufwachsen von Kindern.



Eltern mit geringer Bildung und Alleinerziehende müssen mehr in den Blick genommen werden.



Prävention muss möglichst früh ansetzen.



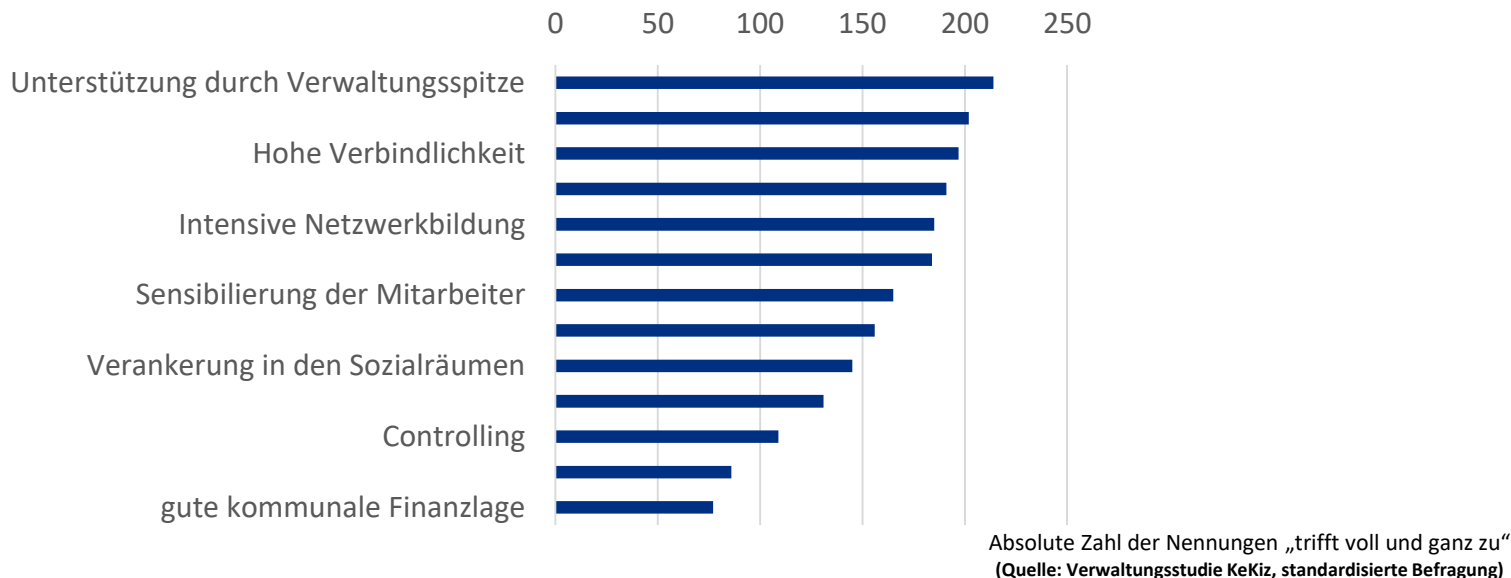
Die Verzahnung mit Regeleinrichtungen und die gezielte Identifikation familiärer Belastungssituationen bieten konkrete Ansatzpunkte für kommunale Angebote.

4. Verwaltungsstrukturen optimieren

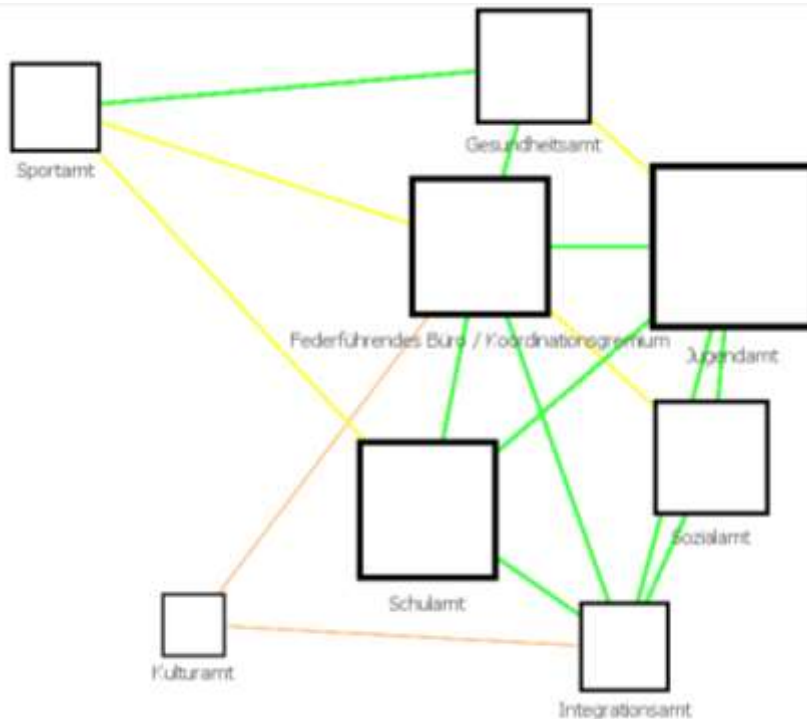
Vorbeugung funktioniert, wenn sie als strategische Entscheidung von der kommunalen Spitze ausgeht.

Frage

Welche Gegebenheiten sind für eine gelingende Präventionspolitik zentral?



Vorbeugung funktioniert, wenn sie ämterübergreifend organisiert ist und möglichst viele Zuständigkeiten, Expertenzirkel und Finanzbudgets umfasst.



Legende

Je größer die Verwaltungseinheit desto mehr

- Kompetenzen
- Ressourcen
- Zugriff auf (externe) Experten

Hat diese Verwaltungseinheit

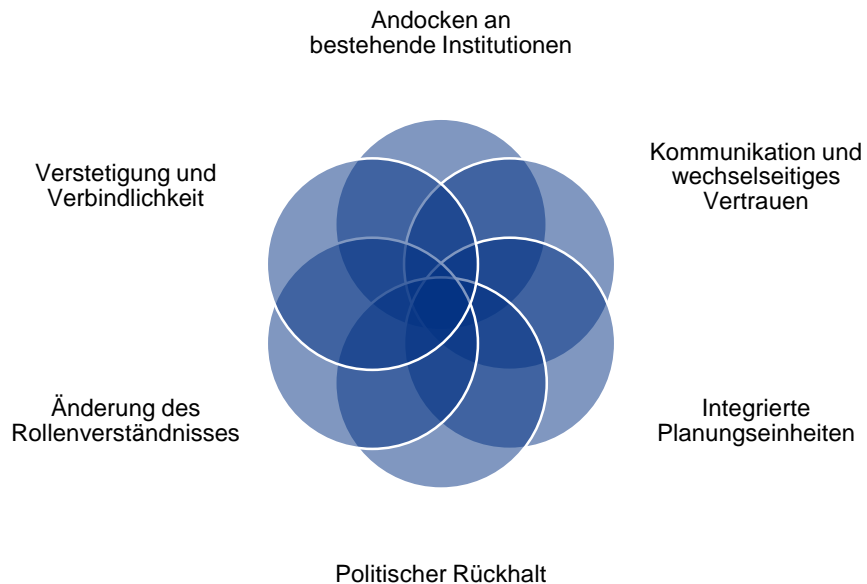
Die Relationen zeigen an, dass die ämterübergreifenden Beziehungen – sofern vorhanden -

- grün (sehr wichtig)
- gelb (neutral)
- rot (eher unwichtig) sind.

Quelle: Verwaltungsstudie KeKiz, standardisierte Befragung

Vorbeugung funktioniert, wenn alle Akteure in der Präventionskette „vom Kind aus denken“ und ihr Handeln danach ausrichten.

Die Zusammenarbeit im Präventionsnetzwerk ist dabei besonders erfolgreich, wenn...



Quelle: Verwaltungsstudie KeKiz, qualitative Interviews

Die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule ist noch ausbaufähig.

Sicht der Verwaltung

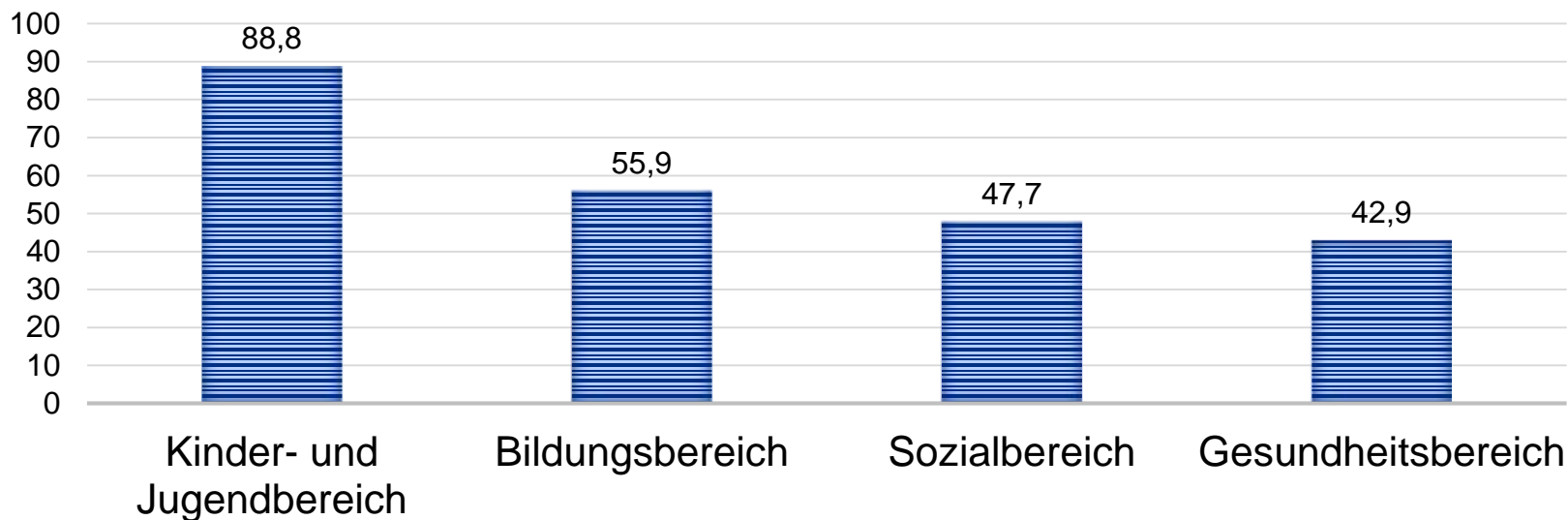
- Als das wichtigste Kooperationsfeld in der präventiven Politik wird in den Kommunen die Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfe und den Schulen gesehen.
- Hier stehen sich zwei Systeme mit einer divergenten Logik gegenüber, denen jedoch große Einflusspotenziale auf eine Verbesserung der Präventionspolitik zugeschrieben werden.

Sicht der Eltern

- Hinsichtlich der Informationsvermittlung gibt es einen deutlichen Bruch nach dem Wechsel auf die Grundschule.
- Nach der Kita nimmt die enge Bindung der Eltern an die Bildungsinstitution sukzessive ab.
- Durch Ressourcenausstattung der Familien bedingte Ungleichheiten verschärfen sich beim Schuleintritt: Schulen erwarten (mehr als Kitas) aktive und informierte Eltern.
- ... und sehen sich weniger in der Rolle der Vermittler von Informationen als Kitas.

Eine stärkere Integration des Gesundheitsbereichs in die lokalen Präventionsketten bietet noch ungenutzte Möglichkeiten, den Zugang vor allem zu Kindern und Familien in Risikolagen zu verbessern.

Bewertung von Präventionsangeboten in kommunalen Handlungsfeldern – nach dem Grad ihrer Bedeutung



Verwaltungsbefragung



Prävention muss von der Verwaltungsspitze gelebt und gewollt werden. Prävention gelingt, wenn sie Chefsache ist.

Prävention muss ressortübergreifend organisiert werden. Vom Kind aus denken und nicht vom Amt aus.

Prävention muss verstärkt an Regeleinrichtungen angedockt werden.

Dabei muss insbesondere der Gesundheitssektor eine noch größere Rolle spielen.

Beispiele aus den Modellkommunen

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

Bertelsmann Stiftung



EUROPÄISCHE UNION
EUROPEISCHER SOZIALFOND

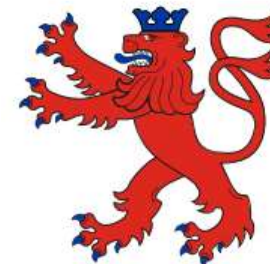
Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Düsseldorf – Landeshauptstadt NRW

Düsseldorf: Einwohnerzahl 635.704*, SGB II-Quote Jan 2018: 4,8%

KeKiz: Fokus auf benachteiligte Stadtteile



- Präventionsmanagerinnen für ein umfassendes Präventionsnetz
 - koordinieren Leistungen der Jugendhilfe (öffentliche Hand und freie Träger), der Gesundheits- und Sozialhilfe, Schulen, Sport, Kultur
 - stärken Selbstorganisationskräfte der Bevölkerung
 - Stadtteil Hassels-Nord - SGB II-Quote 19.9%
 - Gesundheitsprävention: Kita-Eingangsuntersuchung
 - Rath - SGB II-Quote 17,2 %
 - Individuelle Unterstützung des gesunden Aufwachsens und der Bildungschancen
 - Wersten-Südost - SGB II-Quote 14,6%
 - Bildungsplanung und Bildungsbegleitung

Quellen: Sozialraumanalyse 2018 der Düsseldorfer Integrationsagenturen für die Belange von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte, <https://www.kommunale-praeventionsketten.de/?id=447>

Dortmund: Netzwerk InFamilie

Das Hannibalviertel und Brunnenstraße (Dortmunder Norden)

- Akteure im Hannibalviertel haben aus eigener Motivation das Konzept auf die Beine gestellt.
 - Grundschule kleine Kielstraße
 - Dortmunder Kinderstuben
 - Bruder Maiko
 - Bürgergarten
 - Erdmännchen
 - Ausflugsbus
 - Wohnungssanierung
 -

Elternarbeit



https://www.dortmund.de/de/leben_in_dortmund/familie_und_soziales/familienportal/kein_kind_zuruecklassen/netzwerk_infamilie/videofilm/index.html

Gelsenkirchen – jedem Kind seine Chance

Die Präventionsstelle, angesiedelt beim OB, ist der Motor der Präventionsarbeit.

www.gelsenkirchen.de/de/familie/netzwerke/jedem_kind_seine_chance/doc/partizipation_kinder.pdf

Erfolge:

- Informationsfluss zwischen Präventionsstelle und Jugendamt
- Haushaltsscharfe Wirkungsmessung zu den Präventionsmaßnahmen
- Die Strategiekarte Hilfen zur Erziehung



Hamm

Das Kinderbüro arbeitet ämterübergreifend und hat sich selbst Bildung als Schwerpunkt gesetzt.

<http://www.hamm.de/kinderbuero.html>

- Youcard (BuT)
- Lernbegleiter und schulübergreifende Sozialarbeit
- Kinderbüro
- Jobcenter (Optionskommune) => denkt Familie und Beruf zusammen
- Jobcenter für junge Menschen mit praktischen Angeboten



Herausforderungen bei der Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.


Bertelsmann Stiftung



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Zusammenfassung

- 
- Vorbeugung funktioniert, wenn sie als strategische Entscheidung von der kommunalen Spitze ausgeht.
 - Vorbeugung funktioniert, wenn Präventionspolitik ämterübergreifend organisiert ist und dabei viele Zuständigkeiten, Expertenzirkel und Finanzbudgets umfasst.
 - Ein sozialräumliches Monitoring schafft Transparenz und bietet die Möglichkeit, diesen Zusammenhang präziser zu analysieren und konkretere Ansatzpunkte für Maßnahmen zu finden ("Ungleiches ungleich behandeln").
 - Vorbeugung funktioniert, wenn sie verstärkt an Regeleinrichtungen und medizinische Angebote angedockt wird.
 - Der Zugang zur Zielgruppe gelingt über präventive Angebote im Gesundheitsbereich besonders gut – diese Angebote gelten jedoch als am wenigsten weit entwickelt.
 - Vorbeugung funktioniert, wenn alle Akteure in der Präventionskette „vom Kind aus“ denken und ihr Handeln danach ausrichten.
 - Vorbeugung funktioniert, wenn Eltern und Elternkompetenz gestärkt werden.

Herausforderungen bei der Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis

- Prävention ist eine freiwillige kommunale Aufgabe
 - Vorteil: Politikgestaltung kann auf lokale Bedarfe und Herausforderungen reagieren
 - Nachteil: Nachhaltigkeit und Qualität von Initiativen hängt vom Engagement vor Ort ab
 - Vorrang der Ausgestaltung pflichtiger (Selbstverwaltungs-)Aufgaben (Daseinsvorsorge: Kita, Schulträgerschaft, Hilfen zur Erziehung),
- Kommunale Selbstverwaltung
 - Qualität und Konnexität
- Finanzsituation in den Kommunen
- Versäulung der Hilfesysteme => Sozialversicherungen, Grundsicherung, Förderprogramme

Herausforderungen bei der Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis

- Die Versäulung der Hilfesysteme (Sozialversicherungen, Grundsicherung) als Verstärker der Abhängigkeit der Kinder vom sozialen Status der Eltern

Warum ist „vom Kind her denken“ so schwer in Verwaltungsstrukturen umzusetzen?

- Die Kommune als System muss
 - europäisches Recht umsetzen
 - Bundesrecht umsetzen => Aufträge aus den Sozialgesetzbüchern
 - Landesrecht umsetzen => Schule, Bundeskinderschutzgesetz, Rechtsanspruch U3, ...

 - Finanziert sich auf unterschiedlichen Wegen über diese drei Ebenen
 - Fördermittel
 - Sozialversicherungen

Warum ist „vom Kind her denken“ so schwer in Verwaltungsstrukturen umzusetzen?

- Die Mitarbeiter*innen einer Kommune bewegen sich (mindestens) in folgenden Systemen:
 - Fachliche Notwendigkeiten
 - Loyalität zur eigenen Institution
 - Verwaltung/Steuerung/Finanzen
 - Politik

Was hat KeKiz insgesamt gebracht?

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

Bertelsmann Stiftung



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Was hat KeKiz insgesamt gebracht?

- Aufmerksamkeit für einen sinnvollen Politikansatz
- Unterstützung kommunaler Akteure durch verstärkte Aufmerksamkeit
- Stärkung der Einsicht, dass die gesellschaftlichen Herausforderungen nicht in der bestehenden Versäulung sondern nur über integriertes Handeln bewältigt werden können
- Qualifikation der Netzwerkkoordinatoren
- Bedeutung von „Ungleiches ungleich behandeln“
- (Weiterer) Beleg, dass Kommunen auch bei schlechter finanzieller Lage Möglichkeiten haben, Prävention zu gestalten.

Jutta Hollenrieder, Anita Wiemer:
Kommunale Präventionsbudgets - Vorbeugendes Handeln in Zeiten knapper Kassen,
Gütersloh, ersch. 2017.

Lars Holtkamp, Stephan Grohs,
Rahmenbedingungen kommunaler Jugendpolitik: Strukturmuster und Besonderheiten der kommunalen Ebene in:
Werner Lindner, Political (Re)Turn?: Impulse zu einem neuen Verhältnis von Jugendarbeit und Jugendpolitik, Wiesbaden, 2012.

Erfolge und Herausforderungen für das Land NRW

- Vergabe von Fördermitteln gekoppelt an integrierte Handlungskonzepte in der Antragsstellung auf Basis sozialräumlicher Daten
- Einrichtung der Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung zur Unterstützung der Kommunen
- Aufmerksamkeit bei kommunalen Entscheidern für die Bedeutung kommunaler Kooperation zu gelingendem Aufwachsen
- Keine Kooperation im Sinne von „Kein Kind zurücklassen zwischen Familien-, Schul- und Gesundheitsministerium, ordnungspolitische Handlungsfelder sind folglich nicht bearbeitet (Ganztag, Bundespräventionsgesetz, Finanzierung von Präventionstöpfen...)
- <http://www.zeit.de/politik/deutschland/2017-05/nordrhein-westfalen-sozialpolitik-hannelore-kraft-landtagswahl-investitionen?sort=desc#comments>

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.bertelsmann-stiftung.de

Besuchen Sie uns auch auf



Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

BertelsmannStiftung



EUROPÄISCHE UNION
EUROPEISCHER SOZIALFOND

Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Back-up

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds.

Bertelsmann Stiftung



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Unsere Themen

- Bildung verbessern
- Demokratie gestalten
- Gesellschaft entwickeln
- Gesundheit aktivieren
- Kultur leben
- Wirtschaft stärken



Ansprechpartner*innen im Projektteam „Kein Kind zurücklassen! – Kommunen schaffen Chancen“ der Bertelsmann Stiftung

Dr. Regina von Görtz

Projektleitung „Kein Kind zurücklassen!“

Karl Janssen

Externer Berater der Bertelsmann Stiftung

Hanna Münstermann

Project Manager

Helga Lukic

Project Assistant

Dr. Anja Langness

Projektleitung „Kein Kind zurücklassen!“

Christina Wieda

Senior Project Manager

Friederike-Sophie Niemann

Project Manager

Bianka Certa

Project Assistant

Bertelsmann Stiftung | Carl-Bertelsmann-Straße 256 | 33311 Gütersloh | Germany | www.bertelsmann-stiftung.de

Kein Kind zurücklassen: Kommunale Prozessbegleitung in der Modellphase durch das Land NRW und das Institut für soziale Arbeit in Münster

Modellkommunen

- Erhebung Präventionsnetzwerke
- Erhebung Präventionsangebote
- Quartalsgespräche
- Entwicklungskonferenzen

Lernnetzwerk

- Lernnetzwerk-treffen
- Themencluster:
Zivilgesellschaft,
Innovative
Finanzierungs-
modelle,
Übergangs-
management,
Sozialraum

Produkte

Onlinetool
Kontextmodell
Fachberichte

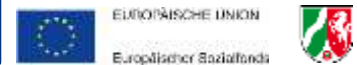
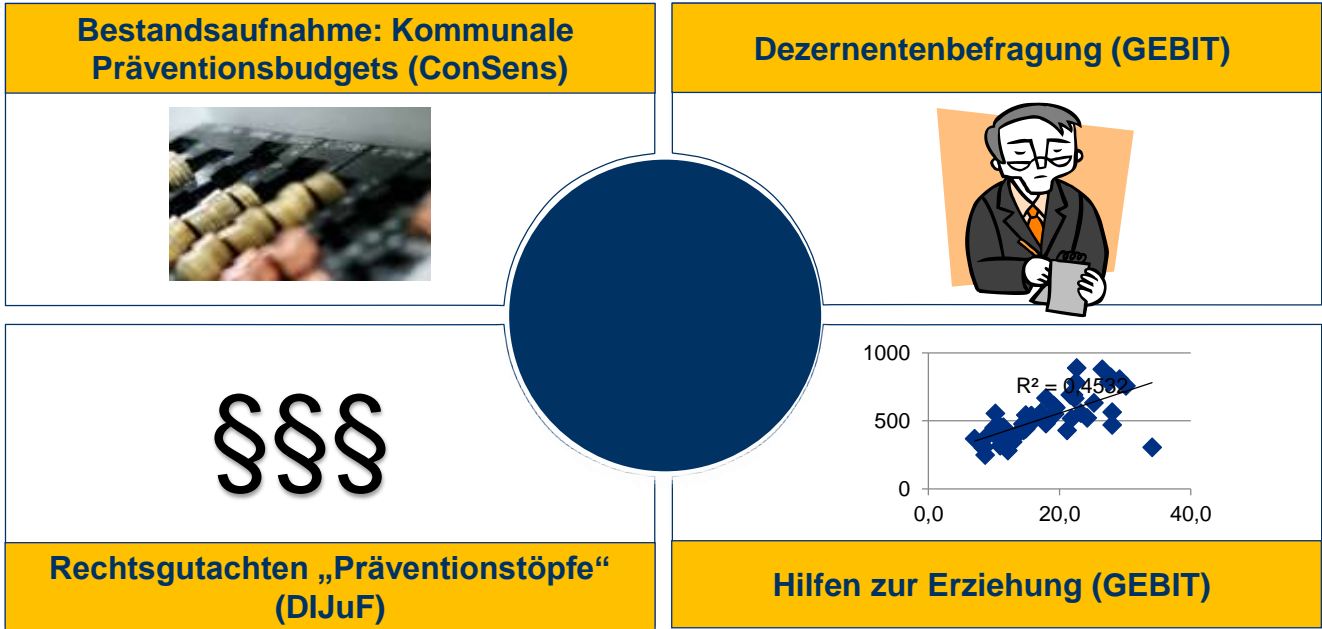
<http://www.kein-kind-zuruecklassen.de>

Ergebnis ist eine empirisch fundierte Rekonstruktion der Wirkungsweise präventiver Angebote mit Fokus auf ihre Inanspruchnahme durch Familien



Also: keine experimentelle oder quasi-experimentelle Evaluation und keine singuläre Maßnahmenevaluation!

Die Begleitforschung der Modellphase hat untersucht, wie in Zeiten notwendiger Haushaltskonsolidierung Prävention vorgebracht und staatliche Mittel optimal genutzt werden können.



Transferphase: Weitere 22 Kommunen

- Aachen, Brühl, Bochum, Bottrop, Dinslaken, Herne, Köln, Krefeld, Monheim, Leverkusen, Neuss, Mülheim
- Kreise: Euskirchen und Recklinghausen und der Rheinisch-Bergische Kreis



KOMMUNALE PRÄVENTIONSKETTEN

Evaluation der Modelphase bis April 2018

Entscheidung über Fortsetzung durch die neue Landesregierung

Modellkommunen

- Begleitung der neu hinzu gekommenen Kommunen zum Aufbau von Präventionsketten

Lernnetzwerk

- Lernnetzwerk-treffen
- Lerncluster:
Kreise,
kreisnachehörige
kommunen,
kreisfreie Städte

Austausch zu
ausgewählten Themen
zwischen „erfahrenen“
und neuen Kommunen

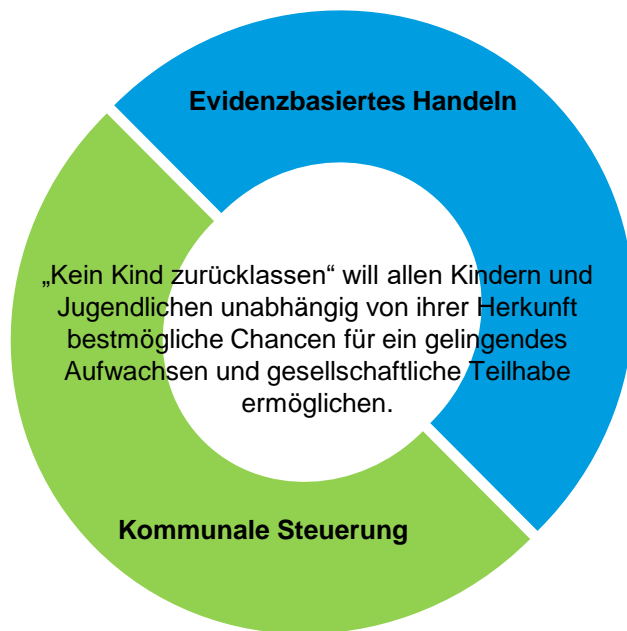
Produkte



In der
Entwicklung

<https://www.kommunale-praeventionsketten.de/>

Das Engagement der Bertelsmann Stiftung fokussiert sich im Rahmen der Vertiefungsphase vor allem auf zwei der vier Qualitätsdimensionen.



Arbeitsschwerpunkt
Präventionsforschung: Wie und wann gelingt kommunale Prävention?

Arbeitsschwerpunkt
Erziehungshilfen: Wie können die Erziehungshilfen auf kommunaler Ebene wirksamer gestaltet werden?

Arbeitsschwerpunkt **Datenkultur:** Wie kann eine kleinräumliche, thematische Berichterstattung in Kommunen aufgebaut und genutzt werden?

Haushalte mit **Kindern** werden weiter abgehängt

Veränderung der durchschnittlichen äquivalenzgewichteten realen Haushaltseinkommen in Haushalten mit mindestens einer erwerbstätigen Person (Basisprognose), Eurobeträge gerundet

Haushaltstyp	Wert 2012	Prognosewert 2020	Absolute Veränderung
Alleinstehende	24.800 €	26.800 €	2.000 €
Paare ohne Kinder	28.600 €	30.700 €	2.100 €
Alleinerziehende	17.850 €	19.150 €	1.300 €
Paare mit Kindern	22.250 €	23.900 €	1.650 €
Haushalte ohne Kinder	26.600 €	28.650 €	2.050 €
Haushalte mit Kindern	21.550 €	23.050 €	1.500 €
Alle	24.450 €	26.500 €	2.050 €

Quelle: Bertelsmann Stiftung 2015

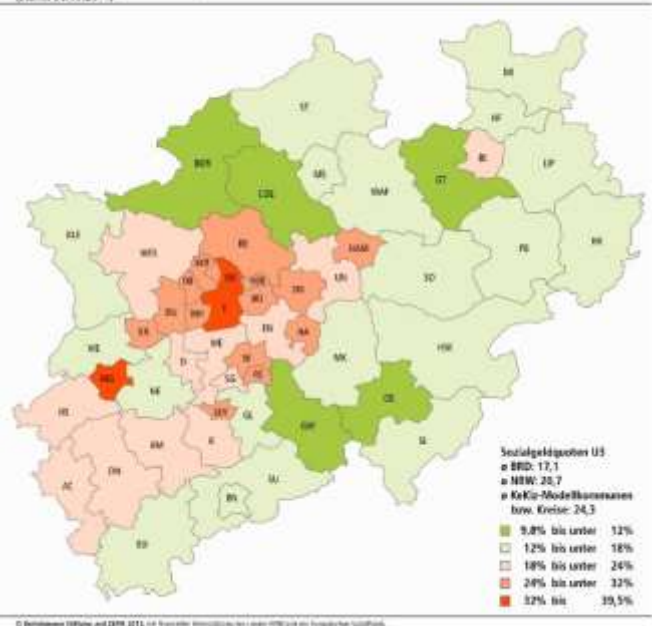
| BertelsmannStiftung

Kinderarmut ist mehr als zu wenig Geld: Kinderarmut ist Armut an materiellen, sozialen und kulturellen Ressourcen für ein gelingendes Aufwachsen.



Die soziale Lage einer Stadt/eines Stadtteils bildet die wichtigste Hintergrundvariable für die Zukunftschancen der dort aufwachsenden Kinder und Jugendlichen

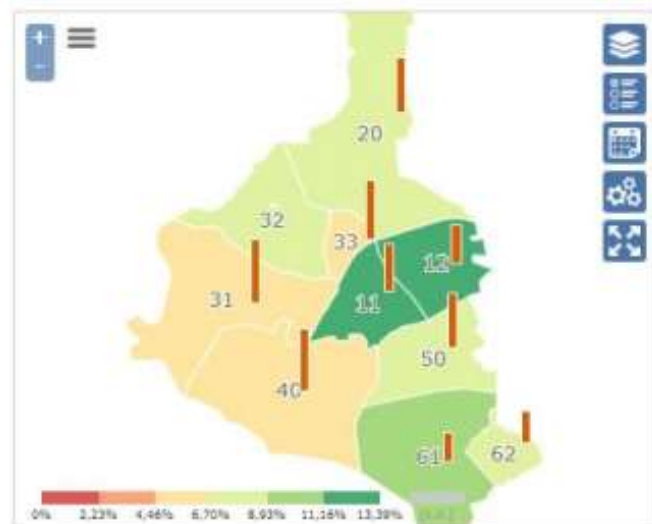
Sozialquote der unter 3-Jährigen in Nordrhein-Westfalen
(Stand: 30.06.2014)



KECK-Atlas

Räumliche Ebenen | Gebiete

Stadt Gladbeck ▾ · Stadtbezirke Gladbeck



Quelle: Mikrodatenanalyse KeKiz und KECK-Atlas

Keine Kita für alle – die Rolle der Regeleinrichtungen im Sozialraum

Sozialindex für Kindertageseinrichtungen in *Mülheim* an der Ruhr

Thomas Groos



Auswirkungen des Wahlverhaltens

- Die hohe Anzahl an Einrichtungen führt dazu, dass **nur 38 Prozent der Kinder in die nächstgelegene, zweinächste oder drittnächste Kita gehen.**
- **Nicht-städtischen Einrichtungen** weisen fast ausschließlich niedrige und **unterdurchschnittliche** Anteile an Kindern im **SGB-II-Bezug** und mit **Migrationshintergrund** auf.
- Bezieht ein Kind SGB-II-Leistungen, sinkt die Wahrscheinlichkeit um die Hälfte, eine Kita in anderer als städtischer oder konfessioneller Trägerschaft zu besuchen. Die meist **zusätzlich erhobenen Elternbeiträge** sind für arme Familien **nicht leistbar.**
- In Mülheim an der Ruhr zeigen sich **Segregationstendenzen in den Kitas** einerseits durch **segregierte Sozialräume** andererseits durch das **Wahlverhalten der Eltern.**
- Ginge jedes Kind auf die **wohnnächste Kita**, veränderte sich die **Segregation** in den Kitas der Trägerschaften. Das Niveau der Ungleichverteilung insgesamt **ginge etwas zurück.**
- Eine **hohe Armutskonzentration** in der Kita wirkt **benachteiligend** auf die Entwicklung von Kindern.

Gleich und gleich gesellt sich gern

Zu den sozialen Folgen freier Grundschulwahl

Thomas Groos

Folgen sozialer Segregation:

- Kinder aus belasteten Wohnquartieren bleiben unter sich und profitieren nicht von dem, was Kinder mit anderem Hintergrund in die Institution einbringen können.
- **Abwärtsspirale aus vererbter (Bildungs-)armut gefährdet die Grundlagen wirtschaftlichen Wachstums**, damit wächst die Belastung des Quartiers weiter.



Familien sind wichtige Akteure im Präventionsgeschehen

Familie

- ist die dauerhafte Umwelt, in der Kinder sich entwickeln.
- ist eine wichtige informelle Lernumgebung
- steuert Umweltwirkungen auf die Entwicklung der Kinder.

Präventionsangebote wirken nicht schon, weil es sie gibt, sondern erst dann, wenn Eltern sich für die Inanspruchnahme privater und öffentlicher präventionswirksamer Angebote entscheiden und diese aufrechterhalten.

Lebensverlauf: Ereignisse, Entwicklungspunkte, | Übergänge im biografischen Verlauf

In Anlehnung an: Bronfenbrenner, Ökologie der frühkindlichen Entwicklung, 1981

Bildungs- und Teilhabepaket

- Bedarfe für Bildung und Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben in der Gemeinschaft werden bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen neben dem Regelbedarf gesondert berücksichtigt. Bedarfe für Bildung werden nur bei Personen berücksichtigt, die das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, eine allgemein- oder berufsbildende Schule besuchen und keine Ausbildungsvergütung erhalten (Schülerinnen und Schüler).

In den **Leistungen inbegriffen** sind folgende Teilbereiche:

- **Mittagessen in Kita, Kindertagespflege, Schule oder Hort:** Die Eltern zahlen lediglich einen **Eigenanteil von einem Euro** für das Schulessen. In Kitas oder der Tagespflege muss ein **Pauschalbetrag von 20 Euro** pro Monat gezahlt werden.
- **Persönlicher Schulbedarf:** In diese Kategorie fallen beispielsweise Schulbücher, Stifte oder der Schulranzen. Dafür werden den Eltern **100 Euro** zur Verfügung gestellt.
- **Förderkurse:** Diese werden **komplett übernommen**, sofern die Schule bestätigt, dass eine gesonderte Förderung vonnöten ist.
- **Teilnahme an Schul- oder Kitaausflügen:** Die **Kosten** hierfür werden ebenfalls **übernommen**.
- **Teilnahme an Klassenfahrten:** Auch für Reisen im Klassenverbund werden die **Kosten vollumfänglich gedeckt**.
- **Teilnahme an Kultur, Sport und Freizeitaktivitäten:** Dabei werden bis zu **10 Euro monatlich** beigetragen. Beispielsweise für Mitgliedsbeiträge in einem Sportverein. Auch die **Fahrtkosten** können erstattet werden. Zusätzlich wird die **Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen** mit **bis zu 120 Euro** jährlich bezuschusst (ein Eigenanteil von 30 Euro ist dabei zu entrichten).
- **Fahrtkosten zur Schule**